

Für jene Planer und angeblichen Steuermänner der Wirtschaft, deren Denken ganz von einer zehnpromzentigen Steigerung des Energiebedarfes erfüllt war, und die aus diesem Titel allzuviele Maßnahmen für berechtigt hielten, ist die gegenwärtige Sachlage eine arge Enttäuschung. Man spricht zur Zeit von fünf Prozent zu erwartender Bedarfssteigerung, weiß aber in Wirklichkeit gar nichts. In zehn Jahren können es wieder zehn Prozent sein oder etwa auch null Prozent, oder es gibt sogar einen Rückschlag. Es ist die Frage, ob so ein Rückschlag wirklich ein Unglück ist, wie gewöhnlich behauptet wird, denn er zwingt zur Besinnung, zum Abstoßen des Überflüssigen, des Angefaulten, er bringt die wirkliche Tüchtigkeit an den Tag. Und der Naturschutz, dessen schärfstes Argument die Frage nach der wirklichen Notwendigkeit einer neuen Technisierung unseres Lebensraumes ist, wird diese Grundfrage immer kräftiger unterbauen; und erst dann, wenn sie klar bejaht ist, kann von den nächsten zwei Kapiteln die Rede sein, von der kultivierten Durchführung und von der Ausheilung der Schäden infolge des Baues und Betriebes.

Unter den drei Energiequellen der Steiermark (Öl und eigenes Erdgas fallen aus, aber das Holz darf nicht vergessen werden) ist der Kohlenvorrat offensichtlich zu scharf angegriffen worden. Es war sinnlos und wirklich nicht zu verantworten, in die Ausbeutung einer sehr begrenzten Naturgabe so viel zu investieren und so viele Menschen daran zu binden, daß die Förderung nun nicht mehr ganz abgesetzt werden kann (und in unerwünschter Lagerung grünes Land bedeckt). Nun besteht die weitere Gefahr, daß die Angst vor der Arbeits-

losigkeit neuerlich falsche Maßnahmen veranlaßt. Bis auf weiteres sollte der Bau des Dampfkraftwerkes Zeltweg an der Mur der letzte seiner Art gewesen sein, denn darüber hinaus besteht wirklich keine Notwendigkeit. Die Schäden, die der Bergbau im Gelände anrichtet, sind zwar durch Tradition gewissermaßen legalisiert, an sich aber gewiß nicht gering. In dieser Hinsicht erscheint das Ölkraftwerk Pernegg als harmloser; doch die Luft ist ebenso wie der Boden Gegenstand des Naturschutzes, der gut daran tun wird, die Mengen Schwefel, die in Pernegg in die Luft entweichen, unter Kontrolle zu halten. Die Idee der ausschließlichen Ölfeuerung in Pernegg ist übrigens zu unrecht angegriffen worden, denn die seinerzeitige Weigerung des Kohlenbergbaues, Mengen- und Preisgarantien zu geben, hat ja erst die Wendung zum Öl hin bewirkt.

Alles in allem genügt die Wärmekraft des Landes durchaus zur Erzeugung des nötigen Kohlenstromes, und die Kilowattstunden des großen Dampfkraftwerkes Voitsberg wissen ja nichts davon, daß sie über Klagenfurt und Wien verrechnet werden.

Auch die steirische Wasserkraft hat keine sehr große Zukunft mehr vor sich. Der bisherige Ausbau ist ohne besondere Schäden vor sich gegangen; ja, die drei steirischen Stauseen können sogar als ein echter landschaftlicher Gewinn bezeichnet werden, solange ihre Füllung zeitgerecht im Frühjahr erfolgt und die Verbauungsgefahr gebannt bleibt; in diesem Zusammenhang muß immerhin vermerkt werden, daß eine Änderung des sogenannten Verbundtarifes, nämlich die höhere Bewertung des Aprilstromes gegenüber dem Sommerstrom,

den Füllungsbeginn der Stauseen auf den 1. Mai vertagt hat, was für die beiden Seen des Teigitschwerkes reichlich spät ist. Insgesamt kann man jedoch der steirischen Landesgesellschaft (Steweag) die Anerkennung kultivierten Bauens nicht versagen. Fernab jeder Mode, also zeitlos, werden ihre Wehre, ihre Stauauern und Kraftwerke auch der Kritik der Nachfahren standhalten. Auch das Gesäuse erweist sich, nachdem das Werk Hieflau nun einige Jahre fährt, als ausreichend geschont.

Der weitere Ausbau findet, abgesehen von einigen Murlücken und dem Teichalmspeicher, eigentlich nur im Ennsgebiet noch einiges Tätigkeitsfeld. Der Naturschutz hat vielleicht seine Aufmerksamkeit zu sehr auf das eigentliche Gesäuse gerichtet und dabei übersehen, daß auch das Ennstal unter Hieflau ein schutzwürdiges und schutzbedürftiges Gebiet ist; erst als der Plan des großen Kastenreither Stausees bekannt wurde, war klar, um was es eigentlich geht. Das Riesenprojekt hätte von der Steiermark erhebliche Opfer gefordert, deren Kompensation nicht ernsthaft erwogen worden ist. Inzwischen hat sich nach der sogenannten „Ennskommission“ und einem langen Pressefeldzug die Sachlage insoweit geklärt, als weder die Notwendigkeit jenes Speicherwerkes gegeben, noch seine baldige Verwirklichung finanziell möglich erscheint. Damit ist das „veto“ des Naturschutzes klar. Daneben ist der Stufenausbau der Enns unter Hieflau zwar auch nicht erwünscht, aber bei mäßigen Eingriffen in die Landschaft immerhin tragbar, wobei der schrittweise Vorgang eine Anpassung an den wirklichen Bedarf erlaubt. Sollte es sich als notwendig erweisen, der Ennswasserkraft doch irgend einen größeren Langspeicher zuzuordnen, was zur Zeit nicht aktuell ist, aber doch in fernerer

Zukunft einmal aktuell werden kann, dann sollten die schönen Seen in den Niederen Tauern so lange als möglich geschont und lieber der Kunstspeicher auf dem Rottenmanner Tauern gebaut werden, der im selben Sinne wie die früher erwähnten bestehenden Kunstspeicher als bedingter landschaftlicher Gewinn zu betrachten wäre. Die Gegend ist bereits durch den Magnesitbergbau technisiert, so daß gegen den Kraftabstieg in die Niederflur des Paltentales nichts Nennenswertes eingewendet werden kann. Unter den Tauernseen ist der Riesachsee für den Energiebau am interessantesten; darauf sei heute, also zeitgerecht, aufmerksam gemacht. Er erscheint im Lichte moderner Grundbautechnik ersetzbar durch einen Kunstsee beim Tetter im Schladminger Untertal, wenn eine fernere Entwicklung des Energiebedarfs so weit führen sollte.

Ein letztes Wort über das Holz als Energieträger, von einem Energiebauingenieur ausgesprochen, mag vielleicht überraschen, aber das Brennholz ist keine zu vernachlässigende Größe. Lassen die in letzter Zeit gebauten zahlreichen Bringungswege eine bessere Bewirtschaftung erhoffen? Der Bauingenieur erlaubt sich hier die Nebenbemerkung, daß die dabei verwendeten modernen Erdbaugeräte dem Gelände manche gefährliche Wunde geschlagen haben; außerdem sind den Motorwildlingen damit viele Einbruchsstellen in den Erholungsraum Wald, unseren kostbarsten natürlichen Besitz, eröffnet worden.

In den Schleiern unserer Zukunft verbirgt sich die kommende Kernenergie. Wird sie auch unsere Heimat, die keinen hiefür brauchbaren Rohstoff zu besitzen scheint, umgestalten? Der Naturschutz sieht mit neuen Sorgen in die Zukunft.

Dr. Hermann Grengg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [1959 9-10](#)

Autor(en)/Author(s): Grengg Hermann

Artikel/Article: [Die Energiesituation in der Steiermark. 156-157](#)